



GOstralia!-GOzealand!

Erfahrungsbericht








zum Auslandssemester an der

Queensland University of Technology

Auf den folgenden Seiten findest du den Erfahrungsbericht eines Studenten, der mit unserem kostenlosen Service sein Auslandssemester in Australien realisiert hat – lass dich inspirieren und für eine bestimmte Universität oder Stadt begeistern.

Wir sind auch dir gerne behilflich, deinen Traum von einem Studium Down Under in die Tat umzusetzen.

Unsere kostenfreien Leistungen:

-  Alle Informationen aus einer Hand: Vor, während und nach dem Studienaufenthalt
-  Auswahl passender Universitäten und Studienprogramme durch erfahrene Beraterinnen
-  Finanzierungsberatung und Vergabe exklusiver Vergünstigungen und Stipendien
-  Komplette Bewerbungsdurchführung und Einschreibung an der Wunschuniversität
-  Übersetzung und Beglaubigung von akademischen Zeugnissen
-  Hilfe & Informationen rund um Flug, Unterkunft, Leben und Reisen
-  Exklusives GOstralia!-GOzealand! Karriere- und Alumninetzwerk, u.v.m.



Fordere jetzt kostenlos unser **GOstralia!-GOzealand! Infopaket** mit passenden Universitätsvorschlägen für dein Studienvorhaben und unserem GOstralia!-GOzealand! Studienführer an.

[**www.gostralia.de/infomaterial**](http://www.gostralia.de/infomaterial)



Auslandssemester Juli -November 2015

Hallo an alle ehemaligen und zukünftigen
Australienliebhaber!

Ich heiße Marion, studiere Politikwissenschaft,
Soziologie und Anglistik, und verbrachte mein
Auslandssemester von Juli 2015 bis November 2015 an
der University of Sydney.

Die Vorbereitung war angenehm reibungslos, durch
die anhaltend souveräne Unterstützung von
GOstralia!. Euer Auslandssemester über GOstralia! zu
planen, kann ich demnach wärmstens empfehlen!

Auf den kommenden Seiten könnt ihr verfolgen,
welche Eindrücke ich in dieser Zeit sammelte und was
ich in und außerhalb der Uni erlebte.

Insgesamt reihen sich hier vier eigenständige
Berichte aneinander, die ich im August, September,
Oktober und Dezember 2015 verfasst habe.

Nach Ende des Semesters reiste ich mit meiner Familie
(die die Gelegenheit nutzte und mich sozusagen aus
Sydney „abholte“) noch ein bisschen durch Australien,
erlebte Silvester am Hafen in Sydney und genoss zum
Abschluss einige Januartage im schönen Tasmanien.

Falls ihr Fragen allgemeiner Natur oder zum
Studium in Sydney habt, wendet euch einfach (über
GOstralia!) an mich!

Viel Freude beim Lesen und beim Planen eures
Auslandsstudiums!

Eure Marion



(Foto: Marion Bay, Tasmanien)

G'day Sydney!

Die ersten vier Wochen waren gut gefüllt mit allerlei Erlebnissen und Erkenntnissen. So ziemlich alles war zunächst neu und fremd und groooooß (der Koffer, der A380, die 50-cent-Münze, der Campus). Dennoch, ich habe mich von Anfang an sehr wohl gefühlt, bin gut umsorgt bei meiner Gastmutter von vor vier Jahren untergebracht und fühle mich längst nicht mehr wie ein Tourist! Leben, Lernen, Lachen und natürlich stets: *No worries!* – dem *Aussie way of life* bin ich durch und durch verfallen! Doch nun der Reihe nach...

Wohnen

Wohnhaft bin ich für die nächsten Monate in Erskineville, einem Suburb von Sydney. Von hieraus gehe ich in etwa 20 Minuten zu Fuß zum Camperdown/Darlington Campus, oder nehme, je nach Gusto, den Bus dorthin. In meiner direkten Umgebung finden sich ein Park, jede Menge Einkaufsmöglichkeiten, viele junge Leute und zahlreiche Cafés – ein wahrlich lebhaftes Viertel.

Die Uni

Der Uni Campus ist eine bunte Mischung aus alt ehrwürdigen Gebäuden im Stile von Oxford oder Cambridge und modernsten Neubauten. Gut, dass es eine Campus-Map (sprich einen „Stadtplan“ der Uni) gibt, sodass ich eine nicht mindergroße Chance habe, meine Vorlesungen alle (pünktlich) zu finden.



The Quadrangle - ein Unigebäude

Wobei solche annähernd besorgten Gedanken eigentlich gar nicht in das lockere Leben der Australier (Aussies) passen. Hier wird nicht gezweifelt oder gegrübelt, hier wird einfach munter drauf los gelebt ☺

Kontakt zu *Aussies* und *Internationals* habe ich recht bald geknüpft, da hier sowieso generell jeder mit jedem redet. Sei es im Museum, im Konzert oder im Park. Im Grunde hat man gar keine Chance sich alleine zu fühlen!

Langsam weiß ich auch, welchen Weg ich wählen muss, um vom einen Hörsaal zum anderen zu gelangen. So richtig klar war mir anfangs noch nicht, wann eine Veranstaltung eigentlich anfängt/aufhört. Laut Stundenplan jeweils zur vollen Stunde, aber in Realität sieht das anders aus. Ein akademisches Viertel, wie in Deutschland ist's allerdings auch nicht. Irgendeine gefühlt richtige einstellige Anzahl Minuten nach/vor der vollen Stunde zählte nach meiner Beobachtung als Beginn/Ende. Inzwischen ist mir klar geworden, dass „offiziell“ fünf nach begonnen und fünf vor geendet wird. Zumindest in den meisten Fällen. Aber auch hier gilt: *No worries.*

Meine Dozenten verstehe ich erfreulicherweise blendend, was bei den Studenten leider nicht immer der Fall ist. Gewisse Dialekte sind eben auch im Englischen schwer zu verstehen. Ein Berliner in Niederbayern würde sich vermutlich ähnlich verloren fühlen, wenn ich mir diesen Vergleich hier erlauben darf.

Ein ganz eindeutiger Unterschied zu Uni daheim ist der Schreibaufwand. Beinahe jede Woche ist in einem der Kurse eine schriftliche Leistung zu erbringen, die dann – mit dem Final Report und der Klausur – in die Gesamtnote am Ende des Semesters einfließt. So fühl ich mich doch glatt als wäre ich wieder in der Schule...

Großer Wert wird im Unialltag – und ganz generell im öffentlichen Leben – auf die Anerkennung der Ureinwohner gelegt. So ist auch auf dem Campus an mehreren Stellen auf Tafeln zu lesen: *The University acknowledges, with great respect the connection to this land for the Cadigal People of the Eora Nation.* Ähnliche Anerkennung wird bei offiziellen Veranstaltungen zu Beginn ausgesprochen oder auch bei Führungen in Museen und anderen Einrichtungen.

Neben Vorlesungen und Pflichtlektüre gehört es natürlich auch dazu in wenigstens einer der unzähligen studentischen *Societies* Mitglied zu sein. Von diversen musischen Gruppen, über einige Sportclubs, bis hin zur Chocolate Society ist wirklich für jeden etwas dabei. So werde ich mich im laufenden

Semester mal in der *Madrigal Society* im Madrigale singen ausprobieren und der *Movement and Dance Society* konnte ich auch nicht widerstehen.

Winter

Ja, Winter. Da ich auf der anderen Seite der Erde weile, ist hier gerade Winter und wir bewegen uns zaghaft in Richtung Frühling. Wenn die Sonne scheint, ist der australische Winter mit teilweise um die 18°C sehr angenehm, wenn gleich es im Schatten recht schnell frisch wird. Drinnen (keine Isolation, keine Heizung) ist es (rein subjektiv natürlich) leider kälter als draußen. Elektrisch betriebene Miniaturheizkörper brauchen da eine ganze Weile, bis sie ein kleines Zimmer wohnlich machen. Aber man kann ja auch einfach die Jacke beim ins Haus gehen anziehen und beim Rausgehen ausziehen (das spart auch Strom ;-D).

Das Wärmeempfinden der Australier scheint recht unterschiedlich ausgeprägt zu sein (als Soziologiestudentin beobachte ich natürlich die Gesellschaft, in der ich mich aufhalte ☺). Die Winteroutfits, die mir im Straßenbild begegnen, decken einiges ab:

- a) Anzug, Krawatte, Schal, Handschuhe
- b) Mantel, Mütze, Stiefel
- c) Minirock, Winterjacke, Sandalen
- d) T-Shirt, kurze Hose

Sonnenbrille ist natürlich bei allen Varianten dabei!

Übrigens höre ich von allen Seiten, dass dies der kälteste Winter seit langem ist (Es liegt zeitweise „sogar“ Schnee in den Bergen ;-D)! Im Gegenzug erlebt Europa einen recht heißen Sommer, wenn ich richtig informiert bin, oder?

Die teilweise etwas wärmeren Temperaturen tagsüber entgehen auch der Tierwelt nicht, sodass ich kürzlich beim Essen einen kleinen Gast im Wohnzimmer entdeckt habe: Eine (etwas verwirrte) Echse auf dem Weg von links nach rechts, nach links, nach rechts, etc. Nun denn, auf gute Nachbarschaft!

Alltägliches

„No worries“ ist kein verstaubtes Vorurteil. Die Aussies sagen wirklich in jeder Konversation irgendwann mal „no worries“. Außerdem ganz wichtig: zu Beginn jeglicher Begegnung mit einem anderen menschlichen Wesen gehört die Frage *How are you?* und die einzig(!) akzeptable Antwort darauf ist *Great!* ☺ Hilfsbereit ist ohnehin jeder hier und freundlich! Daran kann ich mich im Alltag durchaus gewöhnen! Apropos gewöhnen, woran ich mich erstmal gewöhnen musste: die Preise für Nahrungsmittel! Zwar scheinen die Preise zunächst höher als sie eigentlich sind, weil 1€ etwa 1,5AUD entspricht, aber selbst wenn man die Umrechnung macht, ist Essen einfach nicht so günstig wie bei uns daheim. Außer vielleicht bei Aldi, den es hier tatsächlich auch zu finden gibt.

Touristisch unterwegs

Bevor der Unialltag mich vereinnahmte, konnte ich viel Zeit in Stadt und Umgebung verbringen. So habe ich touristisch das ein oder andere Highlight gleich in den ersten Tagen absolviert. Hier also ein paar kurze Einblicke ins Sightseeing – quasi ein kurzer Reiseführer, falls es jemanden mal in diese Gegend verschlagen sollte.

Im architektonisch alt ehrwürdigen *Queen Victoria Building* habe ich eines Nachmittags die *Lüneburg Bakery* entdeckt. Eine als *Original German Bakery* beworbene Backstube :-D Vielleicht probiere ich mal das Brot und entscheide dann, ob es wirklich so *german* ist, wie sie sagen.

Das Government House in der Macquarie Street ist aufwändig renoviert worden und auch die Innenräume wurden – nach bisherigen Erkenntnissen – wieder in ihren Ursprungszustand versetzt, was Wandfarbe und Einrichtung



Das Government House

betrifft. Der aktuelle Governor von New South Wales wohnt sogar wieder in diesem Haus, was in vorherigen Jahren nicht der Fall war.



Dieser Baum trägt besondere Früchte - Flying Foxes

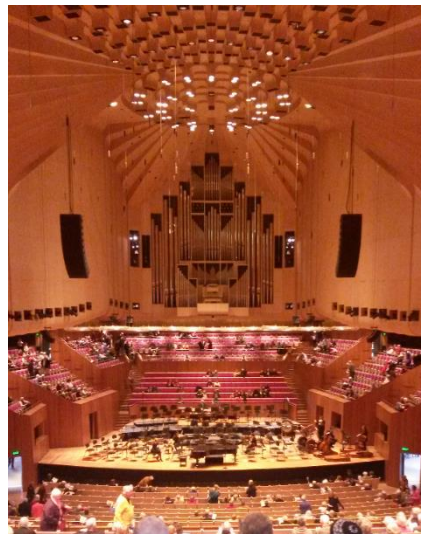
nicht unbedingt. (Im Park des Old Government House ist das Foto mit den Flying Foxes entstanden.)

Musik und Kunst

The Art Gallery of New South Wales lädt ihre Besucher (ohne Eintritt) täglich ein die Sammlung an Europäischer, Asiatischer und Australischer Kunst zu bewundern. Es lohnt sich sehr einen regnerischen Wintertag mal hier zu verbringen!

Ins Opera House hat es mich natürlich auch schon mehrfach verschlagen.

Dank des sogenannten *student rush*, kam ich in Verdis La Traviata zu einem Spottpreis in den Genuss eines hervorragenden Platzes des Joan Sutherland Theatre. Eine Stunde vor



Concert Hall

Beginn der Vorstellung werden an

Parramatta, liegt etwas weiter im Landesinneren und ist mit der Fähre in etwa anderthalb Stunden von Sydney zu erreichen (mit dem Zug in nur 30 Minuten, aber dafür mit weniger Ausblick). Dort wird vom National Trust das Old Government House der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Auf jeden Fall einen Besuch wert; die Stadt an sich

Studenten die besten Restkarten zu 50AUD verkauft. Der Normalpreis (mit Studentenrabatt) im Vorverkauf läge für diese Platzkategorie bei ca. 270AUD. Das hat sich wahrlich gelohnt!

In der Concert Hall des Opera House (kaum vorstellbar wie viele große Säle dieses Gebäude hat) lauschte ich schließlich dem Sydney Symphony Orchestra unter Vasily Petrenko.

Studenten am Sonntag

Im Hafenviertel *The Rocks* war ich nun schon öfter anzutreffen. Zum einen im Susannah Place Museum – sehr zu empfehlen. Hier wurden Häuser aus dem Jahr 1840 erhalten und die Räume sind im Stil verschiedener Jahrzehnte eingerichtet. Beim geführten Rundgang erfährt man dann so allerhand über die Bewohner und die Zeit, in der sie lebten.

Auch in The Rocks war das Aroma Festival („the biggest coffee festival in the southern hemisphere“), zu dem ich mit einigen Internationals gegangen bin. Ein sonniger Sonntag, Kaffee, gute Laune – was will man mehr ☺



Beim Aroma Festival vor dem Wahrzeichen der Stadt

Der Ausflug am vergangenen Sonntag führte mich mit einer international bunten Truppe an Studenten in die Blue Mountains. Dort wurde dann eifrig gewandert und die Aussicht genossen, die unter anderem auch ein Buschfeuer mit einschloss (und das im Winter!). Ein andermal machten wir uns einen schönen sonnigen Tag am Manly Beach. Mit der Fähre in nur 30 Minuten zu erreichen und auch zu dieser Jahreszeit gut besucht durch Surfer und Schwimmer.



in den Blue Mountains

Ausflüge machen sich am Sonntag besonders gut, weil dann die Nutzung des gesamten Nahverkehrs nur 2,50AUD für den ganzen Tag kostet. Es werden sich also mit Sicherheit noch einige Tagestouren nach Nord, West und Süd ergeben (weniger nach Ost, weil dort außer Wasser nicht so wahnsinnig viel zu erleben ist ;-P).

Praktikum

Neben meinen Vorlesungen habe ich nun seit dieser Woche auch noch einen Praktikumsplatz im Rahmen des Study Abroad Programms der Uni ergattert. Ich arbeite in der Sydney Story Factory als Tutorin für Kreatives Schreiben mit Schulkindern aus den angrenzenden Suburbs. Die ersten Tage waren prompt eine ordentliche Herausforderung, so ganz ohne pädagogische Vorbildung, aber wie schon mehrfach erwähnt: No worries! ☺ Die Story Factory befindet sich in den Räumlichkeiten der Martian Embassy...ja...die Botschaft des Mars. Es geht ja schließlich um Kreativität. In der Martian Embassy ist übrigens alles käuflich zu erwerben, was man als Marsmensch oder auf dem Mars so brauchen kann (z.B.: *Intergalactic Space Travel Kit for an Earthling* oder schlicht und einfach eine Dose *Gravity*). Falls Bedarf besteht, sende ich gerne ein Päckchen nach Europa!

The End

Voilà, vier Wochen in Schriftform. Wie hoffentlich zwischen den Zeilen zu lesen ist, geht es mir blendend und ich bin schon gespannt, was ich in meinem nächsten Bericht zu erzählen haben werde. Bis dahin, *have a nice day* und immer dran denken: *No worries!* ☺

2 Frühling im September

Inzwischen liegt die achte von insgesamt dreizehn Vorlesungswochen hinter mir. Es ist eindeutig Zeit für den zweiten Bericht, diesmal nicht aus dem australischen Winter sondern aus dem australischen Frühling. Auch diesmal habe ich einige Anekdoten aus meinem Alltag zusammengestellt und hoffe sehr, dass der Lesegenuss dem ersten Bericht in nichts nachsteht. Es geht um Strände, Tastaturen, Vorurteile (oder Tatsachen?), und ein paar Vokabeln.

Übrigens, seit letzter Woche hat Australien einen neuen Prime Minister. Lediglich der fünfte in vier Jahren, also alles im Lot...oder?

Und jetzt, viel Spaß beim Lesen ☺

Praktikum

Eine technische Herausforderung hatte die Arbeit in der Story Factory auch noch auf Lager. Die Texte der Schüler werden abgetippt, um sie dann als kleines Buch zu drucken und zu binden. Als ich mit dem Abtippen begann, stolperte ich über ein paar kleine, aber essenzielle Hürden (die ich natürlich ganz im Sinne des *no worries* völlig entspannt überwunden habe ;P): 1. Mac und Windows sind ähnlich und dann aber halt irgendwie auch nicht. Ich als Mac-Novizin kam mir beinahe vor wie ein Computer-Analphabet. 2. Der englischen Tastatur gingen meine Finger ab und an auf den Leim. Die Macht der Gewohnheit war stärker...inzwischen treffe ich y und z zielsicher...hoppla...zielsicher. 3. Die Handschrift des einen oder anderen Schülers lehrte mich Hieroglyphen lesen.

Term 3 ist nun in den Schulen zu Ende und so machen auch die Workshops mit den Schülern erst mal Pause. Aktuell bin ich eine der diversen mehrsprachigen Tutoren, die die Geschichten der Schüler eines Workshops aus dem Englischen in die eigene Muttersprache übersetzen. Zur großen Freude der größtenteils monolingualen Aussies.

International

Eindeutig bewiesen wurde, dass ein Urteil stark davon abhängt, womit man den zu beurteilenden Zustand vergleicht. In meinem letzten Bericht schrieb

ich, dass ich mich in die Schule zurück versetzt fühle, wegen all der schriftlichen Prüfungsleistungen, die während des gesamten Semesters immer wieder einzureichen sind. Die meisten Amerikanischen Studenten hingegen, die ich traf, waren völlig überwältigt wie viel Freiraum man hier als Student hat und wie früh man als „Erwachsener“ behandelt wird. Denn zu Hause in den USA würde man viel mehr an der Hand genommen und durchs Semester geleitet, mit viel mehr Teilschritten zwischen den tatsächlichen großen Prüfungsleistungen. Voilà. Die fühlen sich plötzlich total erwachsen und ich fühle mich wie in der Schule, dabei reden wir über exakt den selben Zustand :-D

Zudem sagen Studenten aus Großbritannien/USA, dass sie nach Australien gekommen sind, um mal ein neues Umfeld zu erleben und weil (!) hier Englisch gesprochen wird. Ok, ich bin auch hier, wegen der englischen Sprache....mit dem feinen Unterschied, dass es für sie die Muttersprache ist ;-)

[Anmerkung: Die Darstellung der Amerikanischen/Britischen Studenten beruht auf rein subjektiven Begegnungen und wird selbstverständlich nicht als generalisierbar angesehen.]

Touristisch unterwegs

Tourist? Nein, schon lange nicht mehr. Unterwegs? Leider auch nicht mehr so viel, weil die Uni dann doch mehr Zeit in Anspruch nimmt, als in den ersten Vorlesungswochen. Allerdings zeigt sich die Midterm-Break schon am Horizont und so besteht Hoffnung,

dass bald wieder Ausflüge auf der Tagesordnung Platz finden. Ein paar Tagestouren ergaben sich dennoch. Newcastle zum Beispiel. Eine Unistadt, die etwa drei Stunden nördlich von Sydney liegt und selbstverständlich gut mit

Newcastle



Sandstränden ausgestattet ist. Um dem Ausflug auch noch einen Hauch Bildung zu verpassen, überquerten wir den neu eröffneten *Memorial Walk World War 1*.

An einem anderen Sonntag ging es nicht ganz so weit in den Norden. Ziel: Palm Beach an der Central Coast. Der Name verrät es schon – mal wieder ein Strand. Strände sind ja hier eine Wissenschaft für sich, aber ich als Dilettant sehe keinen Unterschied: Sand, Wasser, blauer Himmel, Surfer, mehr oder weniger Möwen. Punkt. Vielleicht erkenne auch ich in den nächsten Wochen noch irgendwann die feinen Nuancen der diversen Strände.

Ein kleinwenig sehnsüchtig nach Europa, machte ich mich auf den Weg nach Little Itlay, ein Stadtteil Sydneys, der eigentlich Leichhardt heißt, aber den Beinamen Little Italy bekam, weil sich dort hauptsächlich Italienische Einwanderer ansiedelten. Naja, an Italien hat mich dort nichts erinnert...dann doch lieber eine Reise ins echte Italien (sofern im nächsten Jahr, wenn ich wieder zurück komme, die Grenzen in Europa überhaupt noch überquerbar sind).

Einen Tagesausflug in die Landeshauptstadt habe ich nun auch abgehakt. Canberra liegt etwa dreieinhalb Stunden südwestlich von Sydney, im Australian Capital Territory. Auf dem Programm stand das Parlament, Mount Ainslie, von dem aus man einen beeindruckenden Blick über die Stadt gewinnt,

Palm Beach - die Surferseite der Halbinsel



Palm Beach - die wellenlose Seite der Halbinsel



das Australian War Memorial und ein kurzer Blick auf die Botschaften der diversen Länder. Netterweise sind die Botschaften im jeweiligen Architekturstil der Nationen erbaut, sodass dieses Viertel eine kunterbunte Mischung an Baustilen beherbergt. Dass Canberra eine geplante Stadt ist (erbaut Anfang des 20. Jahrhunderts nach Plänen des amerikanischen Architekten Walter Burley Griffin), merkt man definitiv. Es fühlt sich einfach nicht an als wäre die Stadt über die Jahrzehnte so gewachsen, man hat eher das Gefühl, dass jedes Gebäude bewusst platziert wurde – ist ja auch so.

Frontansicht des Parlaments



Hier links ein kleines Suchbild, aufgenommen auf dem Mount Ainslie in Canberra. Na, was versteckt sich hier?

Musik

Dieses Klavier hier rechts findet sich im Park, der direkt um die Ecke meines aktuellen Zuhauses liegt. Die Australische Wildnis beherbergt ja so einige gefährliche Erscheinungen, wie mich viele Freunde warnen, bevor ich mich nach Sydney verabschiedete. Diese Erscheinung hier scheint mir weniger gefährlich... solange die richtigen Hände in Aktion sind ☺

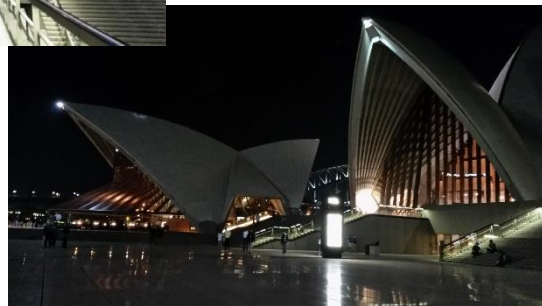


Opera House bei Nacht



Wenn wir schon bei Musik sind nun zu Turandot, denn ich war natürlich mal wieder in der Oper. Ein Traum! Wieder ein Traumplatz und wieder eine Traumoper und eine Trauminszenierung und Traummusi-

ker! Und bei so viel Traum war das Beste an diesem Abend, dass es kein Traum war sondern Realität ☺



Uni

Die Neuigkeiten zur Uni sind schnell auf den Punkt gebracht. Assignments, assignments, assignments. Sprich, lesen, schreiben, lesen, schreiben, einreichen,

auf die Note warten. Und dann wieder lesen, schreiben, lesen...etc. Mehr gibt's dazu momentan nicht zu sagen. Die besonders eifrigen Studenten nutzen in solchen Zeiten die 24 Stunden geöffnete Bibliothek, vielleicht mit dem Gedanken an den Schlager „Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da“ aus dem Film „Tanz auf dem Vulkan“ (1938). Ich zähle mich nicht zu den Selbigen und beschränke mich meist auf die helle Zeit des Tages, um meinen universitären Pflichten nachzukommen.

Sprache

Zur allgemeinen Erheiterung im Folgenden nun ein kurzer Einblick ins Australische Vokabular. Da helfen Englischkenntnisse nicht zwangsläufig weiter. (Kleiner Tipp: Die Australier lieben es Wörter abzukürzen.)

1. Arvo
2. Tute
3. Barbie
4. Togs
5. Cozzie
6. Evo
7. Mate
8. Mozzie
9. Postie
10. Roo

Wer rätseln möchte, darf das sehr gerne tun. Für die Neugierigen findet sich die Auflösung auf der letzten Seite.

Summasummarum

Die Tage werden wärmer und länger, die Natur schmückt sich im bunten Frühlingskleid und meine innere Uhr ist verwirrt, denn die ist darauf eingestellt in den nächsten Wochen Kastanien sammeln zu gehen und den bunten Blättern beim Fallen zuzusehen. Die Realität ist jedoch, dass wir am 4. Oktober die Zeit eine Stunde vorstellen: Sommerzeit.

Da ich für diesen Bericht kein Foto von mir selbst zur Hand hatte und ich Selbstporträts mit großen Nasen nicht mag, behelfe ich mir mit dem folgenden Bild ☺ Viele Grüße nach Norden!



1. Afternoon (Nachmittag)
2. Tutorial (Tutorium)
3. Barbecue (Grillen)
4. Swimming costume (Badehose/Badeanzug in Queensland und Victoria)
5. Swimming costume (im restlichen Australien)
6. Evening (Abend)
7. Mate (Freund, wird aber auch zu Fremden gesagt)
8. Mosquito (Mücke)
9. Postman (Briefträger)
10. Kangaroo

3 *It's time to say goodbye...*

...zumindest an der Uni.

Wenn ich mich nicht irre, ist der vergangene Bericht noch nach alter Zeitrechnung datiert. Inzwischen wurde eifrig an der Uhr gedreht und so wurde ich (in Bezug auf Deutschland) ganze zehn Stunden in die Zukunft katapultiert. In diesem Sinne grüße ich herzlich in die Vergangenheit und wünsche auch dieses Mal viel Vergnügen beim Lesen! ☺

Midterm break

Das Semester begann Ende Juli und endet Ende Oktober (Vorlesungsende) beziehungsweise im November (Prüfungszeit). Dazwischen liegen nicht wie gewohnt in einem Wintersemester die Weihnachtsferien und auch nicht wie in einem Sommersemester die Fülle an Feiertagen. Daher war ich höchst erfreut, dass durch die *midterm break* eine kleine Pause ins Unileben eingebaut wurde. Die freien Tage habe ich zeitweise mit Freunden in Newcastle verbracht und schließlich stand zum Abschluss ein Wochenende in den Blue Mountains auf dem Plan. In Newcastle verschlug es uns nicht nur in Straßencafés sondern auch ins *Blackbutt Reserve*, ein sehr schönes Naturschutzgebiet inmitten der



Three Sisters

Stadt. Die Blue Mountains lockten mit der *Leura Garden Week* in der ersten Oktoberwoche, schließlich begann gerade der Frühling sich von seiner schönsten farbenfrohen Seite zu zeigen. Der *Everglades* Garten in Leura geht auf Henri Van de Velde zurück, der mir aus meiner Weimarer Zeit noch gut bekannt ist. Wie klein die Welt doch ist! In Katoomba (auch in den Blue Mountains) genoss ich den Blick auf die *Three Sisters* und folgte den verschlungenen Pfaden des *Prince Henry Cliff Walks* bevor es zurück ins brütend heiße Sydney ging. Mit immerhin über 35°C war das ein sonniger Start in den Frühling!

An einem der sonnigen Ferientage brachte mich die Fähre auf die andere Seite des Hafens zur *Mosman Bay*. Dort angekommen, schien es wie eine völlig neue Welt. Keine Hochhäuser, kein Lärm, stattdessen viel Natur und Einfamilienhäuser (die teilweise eher als Anwesen zu umschreiben sind und weniger als Haus).



Everglades, Leura

Der Rundweg auf der Halbinsel ist ein wunderschöner Spaziergang und sehr zu empfehlen für diejenigen unter euch, die lieber im Schatten von Bäumen als im Schatten von Hochhäusern spazieren und bereits mit der Urlaubsplanung begonnen haben ;-)



Blick auf Sydneys CBD von der Mosman Bay aus

Im letzten Bericht schwärmte ich vom Frühling, inzwischen klopft der Sommer an die Tür. Wobei ja sogar einige Frühlingstage bei mir als Sommer eingestuft würden (bei 34°C ist das glaube ich angebracht). Bis zum kalendarischen Sommeranfang dauert es zwar noch, aber für mich geht die Wetterlage längst als Sommer durch. Schlagartig kam da die Frage auf: Wie konnte ich vor knapp drei Monaten frieren!? An diese Frage schließt sich die Frage nach der hiesigen Architektur an. Solange es draußen kalt war, war es drinnen kalt. Sobald es draußen warm ist, ist es drinnen warm. Die Insekten und anderen Kriechtiere sind sowohl draußen als auch drinnen. Wozu werden hier Häuser gebaut?! Die Erkenntnis kam dann mit dem ersten ordentlichen Gewitter... Haus = Regenschutz!

Jahreszeit

Im letzten Bericht schwärmte ich vom Frühling, inzwischen klopft der Sommer an

Eine weitere Frage stellte sich bald, die auch mit der Jahreszeit zusammenhängt: Wo kaufe ich ein Fliegenetz? Man möchte ja meinen, dass im Land der fliegenden, krabbelnden und kriechenden Kleintiere Fliegenetze das Normalste der Welt sind. Ich jedenfalls dachte das. Dem ist nicht so. Auf der Suche nach einer Lösung für dieses Problem, kamen mir dann zwei Gedanken. Erstens: No worries. Denn das ist ja sowieso immer der erste Gedanke bei egal welcher Gelegenheit. Und zweitens: Kreativität. Denn das hab ich aus dem Praktikum als Lebensweisheit mitgenommen. Aus dem Reichhaltigen Kram, den die Regale so zu bieten hatten, fanden ein Sonnenschutznetz für Autoscheiben und doppelseitiges Klebeband den Weg in meinen Einkaufskorb. Ein Bastelnachmittag stand mir bevor und am Ende kann ich voll Stolz durch mein offenes Fenster blicken und höflich distanziert den Mücken beim Vorbeifliegen grüßen.

Uni

Die midterm break habe ich ja bereits erwähnt. Der Hinweis liegt schon im Namen dieser Ferien. Midterm, ergo, das halbe Semester war bereits vorüber.



Der Jacaranda-Baum im Quadrangle der Uni – seine Blütezeit ist das eindeutige Zeichen für den baldigen Beginn der Prüfungsphase

Inzwischen gehört das gesamte Semester der jüngeren Geschichte an. Keine Vorlesungen mehr, die letzten assignments sind geschrieben und nur eine Klausur steht noch aus. Dem Ausmaß an wissenschaftlichem Schreiben der letzten Zeit folgend genieße ich es gerade sehr, dass ich meine Ausführungen in diesem Umfeld nicht alle zwei Zeilen mit Referenzen belegen muss.

Meine Vorurteile gegenüber einer Geschichtsvorlesung wurden übrigens glanzvoll widerlegt. Geschichte besteht tatsächlich nicht nur aus Jahreszahlen! Nicht nur in Geschichte sondern insgesamt ist mir Deutschland unerwartet häufig im Unterricht begeg-



ein Vorlesungssaal mit ursprünglichen Holzbänken

net. Sei es in Linguistik zum Thema Dialekte (mit einem Beispiel einer Studie, die zeigt, dass Deutsch zwar die Sprache Deutschlands ist, dass man aber Bewohner von der Niederländisch-Deutschen Grenze mit Bewohnern der Polnisch-Deutschen Grenze zusammensetzen kann und diese sich schwer tun miteinander zu reden), oder in Soziologie (die Klimawandeldebatte in Deutschland in den Arenen Medien, Politik und Wissenschaft). Beim Titel der Geschichtsvorlesung „Europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts“ ging ich natürlich davon aus, dass Deutschland Erwähnung findet. Aber dass wir Texte zum Export des VW Beetles lesen, habe ich nicht erwartet. Und schließlich zeigte sich Deutschland auch in der Story Factory bei Übersetzungen oder ganz aktuell zur Frage „How do you pronounce VW in German?“, denn auch hier hat es Volkswagen in die Nachrichten geschafft, und zwar nicht mit dem Beetle...

Zum Thema Uni habe ich noch eine kleine Anekdote. In den letzten Vorlesungen haben die Dozenten für ihre Kurse geworben, die im nächsten Semester angeboten werden. Und da habe ich mich doch glatt dabei ertappt, wie ich mir Kurse ausgesucht habe, die ich belegen möchte. Hoppla...wie gut, dass der Rückflug schon gebucht ist, sonst bestünde glatt die Gefahr, dass ich hier Wurzeln schlage!

Umgebung

In den vergangenen Wochen war auch ab und an mal wieder Sonntag. Und wie inzwischen bekannt ist, reist es sich an Sonntagen besonders günstig. Mitte Oktober ging es nach Kiama, ein kleines Städtchen etwa drei Stunden südlich von Sydney. Die Fahrt hat sich absolut gelohnt, denn schon vom Zug aus bot sich ein beeindruckendes Panorama; links die Küste, rechts Berglandschaft.



Ausblick in Kiama

Beim Spaziergang entlang der Küste zeigten sich artig ein paar Wale, wie gerufen für unseren touristischen Tag. Wie groß Pelikane sind, erkannte ich, als sie recht knapp über mich hinweg flogen. Begleitet vom Meeresrauschen führte uns der Weg weiter zum *Blowhole*. Im Grunde ist das schlicht und einfach ein Loch in den Felsen der Küste. Je nach Strömung und Windstärke drücken die Wellen das Wasser mit so großer Wucht in dieses Loch, dass es inklusive dröhnender Akustik nach oben geschossen kommt (und begeisterte „Ohs“ und „Ahs“ aus der Menschentraube als Beifall erntet). Als Attraktion Kiamas wird auch das *Old Post Office* genannt. Naja, alles ist relativ (wusste schon Einstein). „Old“ ist demnach eher „relativ alt“ – Baujahr 1878.

Musik

Diesmal genoss ich im Opera House Beethovens *Missa Solemnis*. Und auch in diesem Fall kann ich nur schwärmen und traumhaft sagen! Im gleichen Atemzug habe ich an diesem Abend Bildungsarbeit geleistet, denn meine Mitbewohnerin begleitete mich ins Konzert und verriet mir dann vor Ort, dass sie noch nie zuvor im Konzert war und noch nie im Opera House. So grub ich in den Untiefen meines Gedächtnisses und fand ein paar Ausschnitte aus dem

Musikunterricht und den Musikwissenschaftsvorlesungen, die es mir erlaubten eine kleine Einführung in Sachen Orchester, Chor, Konzertverhalten und Messe zu geben. Man lernt eben doch nicht nur für die Klausur...

Tschüss Geschichtenfabrik

Der letzte Tag in der Story Factory führte mir plötzlich vor Augen, dass sich mein Aufenthalt in Sydney dem Ende neigt. Es wird mir definitiv fehlen jede Woche durch die *Martian Embassy* in die *Story Factory* einzutauchen und dort in einem Umfeld voll Ideen, Kreativität, Motivation, und Offenheit zu arbeiten. Es war eine beeindruckende Erfahrung zu sehen, welchen Unterschied man für die Kinder und Jugendlichen in ihrem Leben machen kann, schlicht und einfach dadurch, dass wir in der *Story Factory* einen Raum erschaffen, in dem es per Definition ausschließlich wertvolle Ideen gibt. Und auch dadurch, dass wir – wie unser *Storyteller in Chief* so schön sagte – eine ganz wichtige Sache haben: Einen Eimer voll Zeit. Ich habe eine ganze Menge gelernt. Nicht nur Handschriften entziffern, auch diese unendliche Ruhe und Offenheit, die erst dazu führt, dass sich die Schüler trauen ihre Ideen wirklich auszusprechen, ist mir in Fleisch und Blut übergegangen.



Innenarchitektur der kreativen Welt

International

Eine neue Art der internationalen Begegnung habe ich heute ausprobiert. Über ein Programm der Uni Sydney hat ein Alumni-Ehepaar zum *Casual Lunch* geladen. Dieses Programm, das Alumni der Uni Sydney mit heutigen Studenten zusammenbringen soll, ist insbesondere auch an die Austauschstudenten

gerichtet. *Welcome to Sydney* fand ich als Titel ein wenig abwegig, da wir ja gerade aufs Ende des Semesters zusteuern, aber die Begegnung hat sich dennoch gelohnt! Der Einladung folgten letztlich vier Studentinnen, die Betonung liegt auf „innen“, wodurch das Mittagessen ganz klar weiblich dominiert wurde, denn die Gastgeber ha-



nach dem Casual Lunch im Norden Sydneys

ben selbst vier Töchter. Die Stimmung war glänzend, das hatte ich auch nicht anders erwartet. Denn wer auf der einen Seite einfach so ins Blaue hinein eine Einladung ausspricht und auf der anderen Seite einfach so eine Einladung annimmt, der muss ja recht verrückt...ähh...offen sein, oder? Chile, Brasilien, Deutschland, Australien, die Mischung war bunt, die Gesprächsthemen fanden sich ohne Probleme, von Ironie und Doppeldeutigkeiten wurde reichlich Ge-



die gutgelaunte Essgesellschaft

brauch gemacht und das Essen war auch herrlich, sodass die Zeit wie im Flug verging und alle mit zwei drei Lachfältchen mehr nach Hause gingen.

Ausblick

Das Semester an sich bewegt sich wie gesagt gerade auf die Ziellinie zu. Der nächste Bericht verspricht also wieder mehr touristische Inhalte, zum Beispiel Neuseeland, denn dort werde ich im November ein paar Tage verweilen. Lebkuchen und Schokoladenweihnachtsmänner haben mich im Supermarkt daran erinnert, dass es nicht nur aufs Semesterende sondern auch aufs Jahresende zugeht. Zu früh Sommerlichen Temperaturen passt es für mich dennoch noch nicht so wirklich an Weihnachten zu denken. Wie dem auch sei, noch ist ja Oktober (auf beiden Seiten der Erde) ☺ Und daher ein kleines Schmankerl zum Schluss:



Das Foto ist nicht besonders gut, weil ich es aus dem Zug heraus gemacht habe, aber die Botschaft ist dennoch erkennbar: „Get Oktoberfested. Where beach blondes and tall, dark and handsome collide.“

Na dann, Prost! Und viele Grüße aus der Zukunft ;-)

4 *A slight American accent...?*

Der Titel dieses vierten Berichts spricht ja wohl für sich. Von allen Seiten hagelt es in den letzten Wochen die Frage, ob ich aus Amerika/Kanada komme. Wie konnte denn das nun passieren, wo ich doch zu Schulzeiten lediglich in England als Austauschschülerin war und mich nun seit geraumer Zeit in Australien befinde!? In dieser Verwirrung bleibt nur eine Erklärung: Ich bin in der ehemaligen Amerikanischen Zone in Süddeutschland aufgewachsen....das wird's sein! Nach dieser linguistischen Anekdote nun viel Spaß beim Eintauchen in meinen Australien-Neuseeland-Bericht 😊

Wegweiser

Kürzlich wurde ich auf dem Campus von zwei jungen Damen angesprochen, die auf der Suche nach dem *Harry Potter Building* waren. Ähhh? Ja, die Frage nach dem *Harry Potter Building* hat mich kurz verwirrt. Zumal ich ja zu dieser exotischen Spezies gehöre, die keines der Harry Potter Bücher gelesen hat und auch gut ohne die Filme ausgekommen ist. Letztlich konnte ich den beiden Touristinnen dann doch den Weg zu ihrem gesuchten Gebäude erklären. Es ist das Quadrangle und genaugenommen kommen sie nicht nur wegen des Bauwerks sondern um den violett blühenden Baum zu sehen (ein Foto davon ist im vergangenen Bericht zu sehen). Nun denn, Tourismus auf dem Unicampus.

Nach dem Weg werde ich inzwischen öfter gefragt. Nicht nur wenn es ums Harry Potter Building geht. Mir scheint ich strahle nach ein paar Monaten Sydney eine gewisse Ortskenntnis aus. Wohingegen ich zu Hause eher eine ausgeprägte Orientierungslosigkeit pflege. So durfte ich einmal den Weg zum Hyde Park erklären – was in dem speziellen Fall kein allzu großer Beweis meiner Ortskenntnis war, da wir direkt vor dem Park standen :-D

(Das Foto ist im Schlossgarten des Larnach Castle in Neuseeland entstanden...nicht im Seymour Centre der Uni Sydney, aber ich finde es an dieser Stelle recht passend.)



Opera House

Da ich in den vergangenen Berichten stets von Konzerten und Opernbesuchen geschrieben habe, war der Druck natürlich groß diesmal wieder etwas zur Musik schreiben zu können. Daher habe ich auch für diesen Bericht einen Ausflug ins Opera House gemacht. Keine Oper, kein Sinfoniekonzert sondern *Broadway at the Opera House*. Audra McDonald, begleitet vom Sydney Symphony Orchestra, verwöhnte ihr Publikum mit einer Reise durch die Welt des Musicals; mit altbekannten und mit neueren Meisterwerken. Auch wenn sie uns zu Beginn ins Gewissen sprach: „Don't you dare sing along! That's MY concert!“, ergab sich im Laufe des Konzerts doch der ein oder andere Moment, in dem sie die Sydnayer zum Mitsingen einlud. Demnach kann ich jetzt ganz ohne zu lügen behaupten, dass ich im Sydney Opera House gesungen habe 😊

Und schließlich gönnte ich mir diese Woche noch Händels Messias. Es war natürlich (!) der Wahnsinn! Mit einer leichten Übertreibung könnte man beinahe sagen, dass mehr Sänger in den Chören waren als Zuhörer im Publikum ;-). Ein ganz besonderes Erlebnis war das Mitwirken eines Gebärdensprachenchors, der nicht nur den Inhalt übermittelte sondern auch die Einsätze der verschiedenen Stimmgruppen. Es war wirklich ein Erlebnis! Anfang Dezember, nach dem Messias, hinaus in die sommerliche Abendluft zu treten, reihte sich schließlich ein in diesen Abend der besonderen Erlebnisse!

Und sonst so



Tja, die Prüfungszeit ist nun längst vorbei, die Vorlesungen ja sowieso. Die Ergebnisse werden in den nächsten Tagen veröffentlicht und dann ist das Semester ganz eindeutig an seinem Ende angelangt. Apropos Prüfungszeit, in der Unibibliothek wurde während der sogenannten *Study Vacation* – sprich eine Woche „Ferien zum Lernen“, die

zwischen Vorlesungsende und Prüfungsbeginn liegt – eine *Chill Out Zone* eingerichtet. In diesem Bereich (siehe Foto) fanden sich Bastelmaterialien, eine Verkleidungskiste und allerlei bunter Kram. Work-Life-Balance sag ich da nur ;-)

Bunt ist es nicht nur in dieser Erholungszone sondern inzwischen auch in der ganzen Stadt, denn: Die Tage werden länger, ergo, bald ist Weihnachten. Wenngleich hier die Temperaturen nicht sinken sondern hochsommerlich steigen, werden die Kaufhäuser mit Tannenbäumen, Glitzerkugeln und Lichterketten geschmückt. Ein Weihnachtsmann ist mir kürzlich auch begegnet (kalt war dem sicher nicht in seiner Montur...).

Neuseeland

Und nun zum Reisebericht. Wie bereits angekündigt, habe ich mir nach der vollendeten Prüfungszeit an der Uni ein paar Tage Neuseeland gegönnt. Und das war genial! Beschreibe Neuseeland in drei Worten: Grün. Grün. Grün. Oder doch eher Schafe, Seen, Berge? Naja, vielleicht brauche ich an dieser Stelle mehr als drei Wörter...



Dieser Ausblick vom Larnach Castle nahe Dunedin fasst mein Bild von Neuseeland ganz gut zusammen: Natur pur.

Von Auckland im Norden der Nordinsel ging es über Rotorua nach Wellington. Dann per Fähre auf die Südinsel nach Picton. An der Ostküste entlang Richtung Süden, um dann über den Arthur's Pass an die Westküste zu gelangen, wo sich Franz Josef Glacier und Fox Glacier befinden. An der Westküste (auch Wet-Coast genannt, weil es dort im Schnitt an 250 Tagen im Jahr regnet) führte der Weg weiter nach Süden und wieder mehr ins Landesinnere nach Queenstown. Milford Sound wurde auch ein Besuch abgestattet, ebenso Te Anau, Dunedin (Ostküste), Mount Cook in den Southern Alps und Lake Tekapo. Von Christchurch ging es schließlich zurück nach Sydney. So, die Aufzählung der besuchten Städte und damit der wohl langweiligste Absatz meiner Berichte ist nun zu einem Ende gekommen ☺ Ich schwenke um auf Erzählungen (bzw Fotos) zu dem, was mir besonders gut gefallen hat. Wer einen wissenschaftlicheren Bericht zu Neuseeland möchte, darf sich gerne bei mir melden (oder einen Reiseführer lesen ☺).

Zum Beispiel fand ich die Gegend um Rotorua sehr beeindruckend. Dort ist die geothermale Aktivität so hoch, dass einige Geysire heimisch sind. Und selbst dort, wo kein kochendes Wasser aus dem Boden geschossen kommt, ist die Erde doch recht warm. Blubbernde Schlammfelder, hier und da dampfender Boden sowie ein permanenter Schwefelgeruch runden dieses thermale Erlebnis ab.



Links der Pohuto Geysir.

Hier rechts staubt es nicht sondern es dampft!



Ein Kea (Gebirgspapagei) in Fox Glacier. Diese Vögel sind so neugierig und kreativ, dass sie sogar die Gummidichtung um Autoscheiben herauspicken, um dann die Scheibe auszuhebeln und so an das gesichtete Essen im Inneren heranzukommen!

Grün, grün, grün. Hügel, Hügel, Hügel. Und eine Handvoll der etwa 30 Millionen Schafe (wohingegen lediglich 4,6 Millionen menschliche Wesen Neuseeland bewohnen).



Lake Wanaka, einer der vielen Seen, und doch konnte ich mich kaum satt se(h)en an all den Seen. (Ich erspare den Lesern eine Galerie mit Fotos aller gesehenen Seen.)

Während ich hier gerade so sitze und schreibe, merke ich, wie schwer es mir fällt Fotos auszuwählen. Ich kann mich kaum entscheiden, welches der Landschaftsbilder nun das schönste ist. Und am Ende sind die Farben und die unendliche Weite doch nur in Realität erlebbar. Ich arbeite zwar nicht für die Tourismusindustrie, werde demnach nicht dafür bezahlt Werbung zu machen, aber eine Reise nach Neuseeland kann ich wärmstens empfehlen!

Da fällt mir noch was zum Thema Orientierungssinn ein. Ein Navigationssystem braucht man in Neuseeland eher nicht, naja, vielleicht in den Städten, denn zwischen den Städten hat man nicht wirklich viel Auswahl, welche Straße man nehmen soll ;-)

In Christchurch sieht man auch jetzt noch, Jahre später, die Folgen des Erdbebens. Unzählige freie Flächen, auf denen früher dichtgedrängt die Hochhäuser standen, Kräne, Baustelle in der ganzen Stadt. Und dennoch auch der Optimismus nach dem Beben wieder schnell in die Normalität zurückzukehren. Zu sehen ist dieser Neustart zum Beispiel im Containerdorf, das treffend *Re:Start* heißt. Kurzerhand wurden dort



gleich nach dem Beben Schiffscontainer aufeinander und nebeneinander gestellt, sodass möglichst rasch Cafés, Restaurants und kleine Läden eine Art Stadtleben kreieren konnten.

Ende

Von mir an dieser Stelle herzlichste Grüße, ein Dankeschön an alle Unterstützer und die besten Wünsche für alle Auslandsreiselustigen!

Eure Marion





Gerne verwirklichen wir auch deinen Traum von einem Studium in Australien, Neuseeland oder Asien!

Fordere jetzt kostenloses [Infomaterial](#) an und lass dich von unseren Studienberaterinnen über die [nächsten Schritte](#) informieren.

Stuttgart

Jägerstraße 53 · 70174 Stuttgart · +49 (0) 711 400 910 40
stuttgart@gostralia.de · stuttgart@gozealand.de

Hamburg

Alstertor 1 · 20095 Hamburg · +49 (0) 40 368 813 160
hamburg@gostralia.de · hamburg@gozealand.de

Berlin

Gormannstraße 14 · 10119 Berlin · +49 (0) 30 467 260 810
berlin@gostralia.de · berlin@gozealand.de

Köln

Salierring 48 · 50677 Köln · +49 (0) 221 975 868 70
koeln@gostralia.de · koeln@gozealand.de

Dortmund

Sudermannstraße 41 · 44137 Dortmund · +49 (0) 231 950 981 39
dortmund@gostralia.de · dortmund@gozealand.de

...oder direkt auf www.gostralia.de und www.gozealand.de

